

Den Träger dieses im In- wie im Auslande gleich gefeierten Namens kenne ich wohl schon seit 20 Jahren von Angesicht zu Angesicht; dessenungeachtet hat sich für mich nie eine Gelegenheit ergeben, mit demselben auch nur ein Wörtlein auszutauschen. Zu wiederholtenmalen nahm ich einen Anlauf, die persönliche Bekanntschaft Bruckners zu machen, ich wollte den gegen alle Welt so überaus liebenswürdigen Menschen anreden, im entscheidenden Augenblicke aber ließ ich es immer wieder bleiben, eine unerklärbare Scheu hielt mich hievon ab. Im Gefühle der eigenen Unbedeutenheit diesem musikalischen Riesen gegenüber, stellte ich mich in die Reihe seiner stillen Verehrer und Bewunderer zurück. Ich muß der Wahrheit gemäß zugeben, daß ich von den Werken Bruckners doch nur einen verhältnismäßig kleinen Theil so recht durch und durch kenne. Was von Bruckner in Druck erschienen ist, nenne ich zwar mein eigen, auch habe ich mir alles dasjenige, was in Linz im Laufe der letzten 16 Jahre von Bruckner aufgeführt wurde, angehört; leider ist es nur ein verschwindend kleiner Theil dessen, was der geniale Tonkünstler geschaffen hat.

Wie kann sich nun ein Mensch unterfangen, das Lebensbild eines Mannes zu zeichnen, zu dem er in keine näheren Beziehungen getreten ist, und dessen Werke er nur zum kleinsten Theile kennt?

Drei Umstände mögen mein Beginnen entschuldigen:

1. Uebernahm ich die Abfassung der Lebensskizze, über Ersuchen des Ausschusses des oberösterreichischen Volksbildungsvereines.

2. Will ich in meiner Eigenschaft als Lehrer damit einem Manne, der in der Periode seiner beginnenden verheißungsvollen Entfaltung gleichfalls das harte Brot des Lehrers gegessen, und der meinem Stande zur höchsten Zierde gereicht, den Zoll der größten Verehrung und Bewunderung darbringen; zugleich trage ich dadurch, daß ich meine jüngeren Collegen und auch weitere Kreise mit Bruckner bekannt mache, eine Ehrenschuld der oberösterreichischen Lehrerschaft dem einstigen Collegen gegenüber ab.

3. Steht mir ein überaus reiches biographisches Materiale zur Verfügung, so daß sich die Arbeit nicht sonderlich schwierig gestaltet. Seit Jahren schon sammle ich alle auf Bruckner bezughabenden Zeitungsnotizen, und worüber ich selbst nicht verfüge, das wurde mir von anderen Seiten bereitwilligst zur Verfügung gestellt. Daß die Arbeit unter sothanan Umständen nicht Anspruch auf Originalität machen kann, versteht sich von selbst. Am Schlusse der Arbeit werden die benützten Quellen gewissenhaft angeführt werden.

Und nun frisch zur Sache.